

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 40 (1936-1937)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Frühling am Vierwaldstättersee  
**Autor:** Zahn, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-667052>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Berge hervorgezogen. Sie glitten über den Mond dahin, und jede war seltsam durchleuchtet und hatte silberne Säume, solange sie vor dem Monde stand, und einer jeden Glanz erlosch nach einer Weile, und sie zog dunkel und sacht hinaus und verschwand hinter dem nächsten Gebirge.

Huldreich und Meta verstummten. Meta wendete nur einmal das Gesicht zurück. Mehr in ihren Augen als um ihren Mund war ein ernsthaftes Lächeln, als ob sie sagte: Nicht wahr, das ist schön? Beider Augen trafen sich dabei und ruhten länger als gewöhnlich ineinander. Als sie dann nebeneinander wieder abwärts zu steigen begannen, hatte jedes von ihnen jenes wundersame und feine Verstehen für das andre, das ihm sagte, wie glücklich es in diesem Augenblicke war. Sie sprachen auch jetzt nur wenig und in kurzen Sätzen. Zuweilen sahen sie einander an und genossen dann wieder jene fremde, wundervolle Gewißheit. Das Herz klopfte ihnen. Kleine Seufzer verschlugen ihnen den raschen Atem.

Am Pfarrhaus fanden sie die andern ihrer wartend. Mirrleín verabschiedete sich. Die beiden jungen Männer geleiteten Meta und Johanna nach Hause. Nachdem sie diese Pflicht erfüllt, trennten sie selbst sich eilig; jeder hatte seine Gedanken, und es verlangte ihn, ihnen nachzuhängen.

Meta Hartmann war die letzte gewesen, von der die jungen Männer Abschied genommen. Sie stieg sinnend die schönen, breiten Treppen ihres Vaterhauses hinauf nach ihrem Zimmer. Huldreich Rots Bild verließ sie nicht. In warmer Freude gedachte sie des mit ihm verlebten Tages. Dann fiel ihr plötzlich ein, wer jener war: der

protestantische Pfarrer von Waldenz! Da stand er ihr auf einmal ganz fern. Die Freude verging, und sie fühlte einen leisen Schmerz. Von innerer Unruhe ergriffen, halb glücklich und halb bekümmert, legte sie sich an diesem Abend schlafen.

Huldreich Rot hatte zu Hause seine Studierstube, nicht sein Schlafzimmer betreten. Er hatte keinen Schlaf. Er ließ sich im Dunkeln auf seinen Arbeitsstuhl nieder. Nach einer Weile aber erhob er sich wieder und trat an das tiefe Fenster. Der Mond hatte sich aus den Wolken gelöst und warf seinen Schein über das Land. Es dehnte sich weit hinaus und die silberne, vielgewundene Linie des Flusses bligte aus dunklerem Grunde. Huldreich Rot sah ruhig hinab auf das schöne Bild, aber ein andres löste es bald ab. Nun sah er in sein eignes Leben hinein. Dieselbe Ruhe erfüllte ihn. Wohl haftete dem Bilde, das er jetzt erblickte, das Unwirkliche aller Träume an, aber er glaubte dennoch daran und fühlte sich grenzenlos reich. Große Aufgaben warteten seiner. Und nun stand sie an seiner Seite, Meta Hartmann! Das ruhevolle Bewußtsein ihrer Nähe erfüllte ihn ganz. Es war, als ob sie sich nie mehr von ihm scheiden könnte. Vielleicht huschte wohl ein Gedanke durch seine Seele: Es klaffen Tiefen zwischen dir und ihr. Aber der Gedanke kam und schwand wie eine vom Winde vorbeigetragene Wolke. Er dachte nicht an Zukunft und Alltäglichkeit. Meta wohnte in seinem Dorfe! Er sah sie wieder! Sein reiches Leben hatte den schönsten Schmuck gewonnen!

Als Huldreich Rot sich spät schlafen legte, hatte er das wundervolle Empfinden der Freude auf den kommenden, auf manchen kommenden Tag.

(Fortsetzung folgt.)

### Frühling am Vierwaldstättersee.

Ums Ufer flötet Amselsang.

Der Frühling leuchtet freudeheiß.

Nun schäumt den blauen See entlang

Der Bäume Blüte rot und weiß.

Von seiner Felsenschulter fällt

der kühle Pelz dem Stanserhorn.

Ein letztes Wölklein stirbt zerspellt

wie ein verslogner Winterzorn.

Die Wunder werden wieder wach.

Die Sage lispelt ums Gestad:

Wie Eintracht fremdes Joch zerbrach  
und Freiheit fand den Retterpfad.

Vierländerland! Vierländersee!

Wie doch mein Herz dies Lenzen spürt!

Daß ich noch einmal gläubig geh'  
den Weg, der in die Hoffnung führt.

Die Wiese grünt mir unterm Schritt.

Es läutet an der Rigiwand.

Und meine Seele läutet mit.

Und Heimatland ist heilig Land! Ernst Zahn.